

Verabschiedung von Bürgermeister a.D. Wilfried Hein, Swisttal, am 29. Januar 2000
Ansprache von Landrat Frithjof Kühn

Es gilt das gesprochene Wort!

Als Wilfried Hein 1989 Bürgermeister von Swisttal wurde und in die Fußstapfen von Karl-August Gunst trat, war er bereits 10 Jahre Ratsmitglied und konnte auf eine Wahlperiode als erster stellvertretender Bürgermeister zurückblicken.

Er war also ein erfahrener Mann, auch wenn er mit gut 40 Jahren damals zu den jüngsten Bürgermeistern im Rhein-Sieg-Kreis zählte. Als Bürgermeister trat er an die Seite von Dieter Lütjohann, einem "alten Fuhrmann" der kommunalen Selbstverwaltung, der sich seine Sporen bereits vor der kommunalen Neuordnung als Amtsdirektor von Ludendorf verdient hatte.

Es war eine bewegte Zeit, damals, vor 10 Jahren. Alle Augen richteten sich nach Osten: In der damals noch real existierenden DDR geschah Unerhörtes und bis dato Ungehörtes: "Wir sind das Volk!". Das Volk vertrieb diejenigen, die es 40 Jahre lang in seinem Namen an der Nase herumgeführt hatten. Aber auch ein anderer Ruf war dann nicht zu überhören: der nach Unterstützung und Hilfe beim Wiederaufbau demokratischer, rechtsstaatlicher Strukturen. Ein Ruf weit aus dem Osten, aus der Nähe von Bautzen, traf weit im Westen, hier in Swisttal, auf offene Ohren. So knüpfte Wilfried Hein mit Dieter Lütjohann, gestützt auf einen Beschluss des Rates und das Know-how der Verwaltung, zu Beginn seiner Amtszeit die Verbindung nach Hochkirchen, die sich dann später über die politischen Kontakte und Verwaltungsbeziehungen hinaus zu einer guten Partnerschaft unter Einbeziehung der Bürger und Vereine entwickelte.

Sicher hat es im Laufe der dann folgenden 10 Jahre im Amt des Bürgermeisters andere wichtige Ereignisse gegeben und Entscheidungen von größerer Tragweite. Aber ich halte es schon für etwas Besonderes - und deshalb erwähne ich es hier - wenn man den Beginn einer Amtszeit mit einem historischen Ereignis verbinden kann und in seinem eigenen Aufgabenbereich ein wenig daran mitwirken durfte.

In der Folge des historischen Ereignisses "Deutsche Einheit" traf uns 1991 der Beschluss zum Umzug des Bundestages und des Kernbereiches der Regierungsfunktionen nach Berlin. Wer erinnert sich nicht an den 20. Juni 1991, die gedrückte Stimmung und die düsteren Zukunftsprognosen unter dem Eindruck dieser Entscheidung. Manchmal will man sich verwundert die Augen reiben, wenn man die positive Entwicklung seither sieht, auch wenn es dafür reale, nachvollziehbare Gründe gibt. Swisttal hat daran großen Anteil. Um über 30 Prozent ist in den 90er Jahren die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze in der Gemeinde gestiegen. Heimerzheim-Nord war das erste Gewerbegebiet, das mit Soforthilfemitteln des Bundes gefördert und zum Abschluss gebracht wurde.

Ich denke aber auch an den Kampf um das BICT (Bundesinstitut für chemisch-technische Untersuchungen), den Wilfried Hein an der Spitze führte. Die Arbeitsplätze konnten im Rahmen der Zusammenlegung zum Wehrwissenschaftliche Institut zum größten Teil erhalten werden.

Betroffen von Umstrukturierungen war und ist auch der BGS. Auch für den Erhalt des Standortes Heimerzheim hat sich Wilfried Hein mit ganzer Kraft eingesetzt. Als Aus- und Fortbildungszentrum des BGS ist jetzt der Standort gesichert.

Doch waren es nicht nur diese "großen" Sorgen, um die sich der Bürgermeister gekümmert hat. Ich erinnere an sein beharrliches Eintreten für den Fortbestand der Polizeiwache und der Poststellen: für die Grundversorgung der Bürgerinnen und Bürger, für die öffentliche Sicherheit und Ordnung.

Der Bürgermeister von Swisttal schwebte nicht über den Dingen, er hatte ein Ohr für die Anliegen der Menschen. Er hörte zu, wenn die Sorgen und Probleme des Alltags in seinen Bürgersprechstunden zur Sprache kamen. Er tauschte sich regelmäßig mit den Ortsvorstehern der 10 Ortsteile aus. Jetzt ist er selbst einer von ihnen, noch ein Stück näher an der vielbeschworenen Basis. Als Ortsvorsteher von Ollheim kann er fortführen, was er nach dem Inkrafttreten der neuen Kommunalverfassung als Bürgermeister nicht mehr konnte: sich ehrenamtlich für die Mitmenschen einsetzen.

Wie wichtig ihm dieses Prinzip der freiwilligen Mitarbeit, aus der Selbstverantwortung und aus dem Selbstbewusstsein des mündigen Bürgers heraus, ist, hat Wilfried Hein bei vielen Gelegenheiten immer unterstrichen. Es ist eine Grundvoraussetzung für eine gedeihliche Entwicklung jeden Gemeinwesens, dass die Mitglieder sich ihrer Verantwortung, aber auch der Möglichkeiten und Chancen die darin liegen, bewusst sind. Weit ist das Spektrum möglicher Tätigkeitsfelder: Jugendarbeit, Feuerwehr, Rotes Kreuz, andere caritative Aufgaben, Musik, Kultur, Sport, selbst Grünflächenpflege und vieles andere mehr. Wilfried Hein ist zu den Veranstaltungen gegangen, er hat selbst eingeladen, er hat den Ehrenamtlichen damit gezeigt, dass er sie schätzt, dass ihre Arbeit wertvoll und wichtig ist. Das ist ein entscheidend wichtiger Aspekt der Repräsentationspflichten eines Bürgermeisters, die Wilfried Hein vortrefflich ausgefüllt hat.

Dazu passt auch, dass er jetzt den Vorsitz im Jugend-, Kultur- und Sozialausschuss des Rates führt, dem er übrigens schon von 1980 bis 1989 angehörte. Denn gerade hier spielt die Ehrenamtlichkeit eine große Rolle. Übrigens auch in der Verbindung nach Quesnoy-sur-Deule in Frankreich, die Wilfried Hein ein besonderes Anliegen war.

Die Reform der Kommunalverfassung - ich sagte es schon - hat den ehrenamtlichen Bürgermeisters abgeschafft. Für das Amt des hauptamtlichen Bürgermeisters hat sich Wilfried Hein nicht zur Verfügung gestellt. Eckhard Maack, der zunächst als Beigeordneter, dann als Gemeindedirektor seit Jahren bereits Verantwortung für Swisttal trägt, steht an der Spitze von Rat und Verwaltung. Wilfried Hein trat damit aus dem Rampenlicht ein Stück zurück. Die kommunalpolitische Bühne hat er aber nicht verlassen. Dort hat er seit langem eine tragende Rolle inne, der er Format verleiht. Das bleibt auch so. Das Vertrauen, das er sich in über zwanzig Jahren als Ratsmitglied und Bürgermeister erworben hat, wirkt fort. Wir alle sind ihm dankbar für seine verdienstvolle Arbeit und wünschen ihm weiterhin Glück und Erfolg.